

DIE SULTANIN ŠAĜARAT AD-DURR
IN DER ARABISCHEN GESCHICHTSSCHREIBUNG
UND LITERATUR

(Teildruck)

von

GÖTZ SCHREGLE

aus Erlangen



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548821_0062

1000
1000
1000

Die Sultanin Šağarat ad-Durr

in der arabischen Geschichtsschreibung und Literatur

I n a u g u r a l - D i s s e r t a t i o n

der Philosophischen Fakultät

der Friedrich-Alexander-Universität

zu Erlangen

vorgelegt von

Götz Schregle

aus Erlangen



1194/61

Tag der mündlichen Prüfung: 30.1.1960

Dekan: Universitätsprofessor Dr. K. Hoffmann

Referent: Universitätsprofessor Dr. J. Kraemer

Korreferent: Universitätsprofessor Dr. H. Löwe

Inhaltsverzeichnis

(Seitenzahl der Gesamt-Dissertation)

Vorbemerkung	6
Benützte Literatur	8
Einleitung	35
Teil A: <u>Die Quellen für das historische Bild</u> <u>der Šağarat ad-Durr</u>	42
I. Arabische Historiker	42
a) Zeitgenössische Historiker (13. Jhd.)	43
1. Ibn Wāsil	43
2. Sibṭ Ibn al-Ğauzī	45
3. Abū Šāma	46
4. Ibn Ḥallikān	46
5. Al-Makīn Ibn al-‘Amīd	47
6. Barhebraeus	47
7. Ibn ‘Abdazzāhir	47
b) Spätere Historiker (14.-16. Jhd.)	51
8. Qirtāi	51
9. Ibn al-Fuwaṭī	52
10. Baibars al-Manšūrī	52
11. Quṭb ad-Dīn al-Yūnīnī	52
12. Abū l-Fidā'	52
13. Nuwaīrī	53
14. Birzālī	53
15. Ğazarī	54
16. Ibn al-Wardī	54
17. Dahabī	54
18. Šafadī	55
19. Kutubī	55
20. Ibn Kaṭīr	55
21. Ibn Ḥabīb	55

22. Ibn Duqmāq	56
23. Ibn al-Furāt	56
24. Ibn Ḥaldūn	57
25. Qalqaṣandī	57
26. Maqrīzī	58
27. Al-ʿAinī	59
28. Ibn Taḡrībī	60
29. Suyūṭī	60
30. Ibn Iyās	61
II. Christlich-orientalische Quellen	67
1. Al-Makīn Ibn al-ʿAmīd	67
2. Barhebraeus	68
3. Wilhelm von Tripolis	68
4. Patriarchengeschichte von Alexandria	68
III. Abendländische Quellen	70
a) Primärquellen	70
1. Brief König Ludwigs IX.	70
2. Brief des Jean Pierre Sarrasin	70
3. Memoiren des Sire de Joinville	71
4. Geoffroi de Beaulieu	71
b) Sekundärquellen	71
IV. Scheich as-Sulamī	73
V. Zeitgenössische Dichter	75
1. Ḡamāl ad-Dīn Ibn Maṭrūḥ	75
2. Bahā' ad-Dīn Zuhair	75
VI. Der Baibars-Roman	77
VII. Grabmäler der Ṣaḡarat ad-Durr und des Malik aṣ-Ṣālīḥ	78
VIII. Münzen der Ṣaḡarat ad-Durr und des Aibak	80
IX. Urkunden	81
1. Handelsurkunden aus Venedig	81
2. Privaturkunde aus dem Sinai-Kloster	82

Teil B: <u>Šağarat ad-Durr bei den arabischen Historikern</u> <u>des 13. bis 16. Jahrhunderts</u>	83
I. Šağarat ad-Durr als Sklavin und Gemahlin des Sultans al-Malik as-Šālih Aiyūb	83
1. Šağarat ad-Durr oder Šağar ad-Durr?	83
2. Leben und Persönlichkeit des Malik as-Šālih	85
3. Die Persönlichkeit der Šağarat ad-Durr und ihr Verhältnis zu al-Malik as-Šālih	91
4. Der Tod des Malik as-Šālih	98
5. Šağarat ad-Durr und Tūrānšāh	112
II. Šağarat ad-Durr als Sultanin von Ägypten	119
1. Die Thronerhebung der Šağarat ad-Durr	119
2. Die dreimonatige Regentschaft der Šağarat ad-Durr	126
3. Das Schreiben des Kalifen	132
4. Das Sultanat der Šağarat ad-Durr im Urteil der arabischen Historiker	139
III. Šağarat ad-Durr als Gemahlin des Sultans al-Malik al- Mu'izz 'Izz ad-Dīn Aibak	148
1. Die Regentschaft des Sultans Aibak und sein Verhältnis zu Šağarat ad-Durr	149
2. Das Ende des Aibak und der Šağarat ad-Durr	159
Teil C: <u>Šağarat ad-Durr im Baibars-Roman</u>	179
I. Šağarat ad-Durr als Tochter des Kalifen	179
II. Šağarat ad-Durr und al-Malik as-Šālih	183
III. Šağarat ad-Durr als Begründerin des Maḥmal	190
IV. Aibak und Baibars	198
V. Der Tod des Malik as-Šālih und der Kampf um seine Nachfolge	199

VI. Šağarat ad-Durr als Sultanin von Ägypten	204
VII. Das Sultanat des Aibak und seine Heirat mit Šağarat ad-Durr	206
VIII. Baibars als Gegenspieler des Aibak	211
IX. Das Ende des Aibak und der Šağarat ad-Durr	213
Teil D: <u>Šağarat ad-Durr in arabischen Darstellungen des 19. und 20. Jahrhunderts</u>	218
1. ‘Alī Mubārak	221
2. Amīr ‘Alī	222
3. Zainab Fawwāz	223
4. Ğirğī Zaidān	224
5. Muḥammad Sa‘īd al-‘Uryān	226
6. Qadriya Ḥusain	228
7. Al-Miṣriya (Gaston Zananiri)	229
8. Maḥmūd Badawī	230
9. ‘Umar Riḍā Kaḥḥāla und az-Ziriklī	232
10. ‘Abd ar-Raḥmān Zakī	233
11. ‘Alī Ibrāhīm Ḥasan	235
12. Fu‘ād Abū Ḥaṭīr	236
13. Durriya Šafīq	239
14. Muḥammad ‘Abdallāh ‘Inān	240
Zeittafel	243
Die Sultane Ägyptens im 13. Jahrhundert	247

V o r b e m e r k u n g

Über die Sultanin Šağarat ad-Durr, die - eine der ganz wenigen Herrscherinnen der islamischen Geschichte - um die Mitte des 13. Jahrhunderts Regentin von Ägypten war, ist viel geschrieben worden. Allen bisherigen Darstellungen aber, bei uns ebenso wie im Orient, ist eines gemeinsam: die Vermischung von Wahrheit und Dichtung, die in dem überlieferten Bild der muslimischen Frau auf dem Thron zutage tritt. Hier eine Klärung zu schaffen und den wirklichen historischen Kern aus dem späteren literarischen Beiwerk herauszulösen, ist die Aufgabe der vorliegenden Arbeit.

Nach einem einleitenden Überblick über die Besonderheit der Quellenlage werden zunächst in Teil A die uns zur Verfügung stehenden *Q u e l l e n* aufgeführt und in ihrer Bedeutung für die nachfolgende Untersuchung gewertet. Teil B stellt dann die Angaben der *z e i t g e n ö s s i s c h e n* Quellen zusammen und legt gleichzeitig dar, wie die *s p ä t e r e n* arabischen Geschichtsschreiber des Mittelalters diese verhältnismäßig knappen Angaben immer mehr ausgeschmückt und abgewandelt haben. Die lebhafte *L e g e n d e n - b i l d u n g* um die islamische Herrscherin, die ebenfalls schon recht frühzeitig eingesetzt und ihren sichtbarsten Niederschlag im spätmittelalterlichen arabischen Baibars-Roman gefunden hat, bildet den Gegenstand von Teil C. Im abschließenden Teil D wird dann noch verfolgt, wie die arabische Welt des 19. und 20. Jahrhunderts, in Bewegung und Wandlung geraten durch die Berührung mit der europäischen *M o d e r n e*, unter dem Einfluß neuer Ideen und unter dem Aspekt aktueller Zielsetzungen die islamische Herrscherin des Mittelalters sieht und darstellt.

x

Folgende Bibliotheken haben mir in entgegenkommender Weise Mikrofilme (bzw. Fotokopien) arabischer Hand-

schriften zur Verfügung gestellt: Landesbibliothek Gotha, Süleymaniye Umûmî Kütüphanesi Istanbul, Rijksuniversiteit Leiden, Bibliothèque Nationale Paris, Universitätsbibliothek Tübingen (Depot der ehem. Preuss. Staatsbibliothek), Biblioteca Apostolica Vaticana, Library of Congress Washington und Österreichische Nationalbibliothek Wien.

Für Hilfe bei der Beschaffung dieser unschätzbaren Grundlagen meiner Arbeit sowie für weitere wichtige Hinweise habe ich in erster Linie den Herren Professoren Cl. Cahen (Paris), H.L. Gottschalk (Wien) und G. Levi Della Vida (Rom) sowie den Islamwissenschaftlichen Referenten bei den Abteilungen Istanbul und Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts, den Herren Professoren A. Dietrich und H.R. Roemer, zu danken; ebenso Herrn Dr. M. Fleischhammer (Halle) und Herrn Dr. R. Herzog (Kairo). Bei der Klärung von Einzelfragen waren mir die Herren Professoren H. Löwe und A. Junker (Erlangen), Frau Dr. S. Diwald-Wilzer (Istanbul) und Herr Dr. H. Gätje (Tübingen) in freundlichster Weise behilflich. Herr Prof. R. Paret (Tübingen) stellte mir sein Exemplar des Baibars-Romans zur Verfügung. Die Übersetzung zweier Stellen aus dem syrischen Barhebraeus und dem hebräischen Averroes danke ich Herrn Dr. H.-R. Singer (Erlangen). Mein ganz besonderer Dank aber gilt meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. J. Kraemer, der die vorliegende Arbeit durch seine wertvollen Ratschläge bereichert und in jeder erdenklichen Weise gefördert hat.

Einleitung

In der Mitte des 13. Jahrhunderts steht Šağarat ad-Durr an einem bedeutungsvollen Schlüsselpunkt der ägyptischen Geschichte, nämlich am Übergang des Sultanats von den (kurdischen) Aiyūbiden an die (türkischen) Mamluken: Ihr erster Gemahl war al-Malik aš-Šāliḥ, der letzte bedeutende Regent aus dem Hause Saladins¹⁾; ihr zweiter war Aibak, der das mehr als zweieinhalb Jahrhunderte währende Mamluken-Regiment in Kairo eröffnete. Zwischen diesen beiden Ehen liegt im Jahre 1250 ein dreimonatiges selbständiges Sultanat der Šağarat ad-Durr. Somit gliedert sich deren Leben deutlich in drei Abschnitte: Die Ehe mit al-Malik aš-Šāliḥ, die eigene souveräne Herrschaft und schließlich die Ehe mit Aibak.

Über die Herkunft Šağarat ad-Durr's wissen wir nur, daß sie ursprünglich eine Sklavin ihres späteren ersten Gemahls gewesen war. Erstmals erwähnt wird sie im Jahre 1239: Damals teilte sie die (im Verlaufe eines der zahllosen inner-aiyūbidischen Handel erfolgte) Gefangenschaft des Malik aš-Šāliḥ in der Festung al-Karak. Dort brachte sie auch ihren Sohn Ḥalīl zur Welt, nach dem sie später den Beinamen "Mutter des Ḥalīl" (Umm Ḥalīl bzw. Wālidat Ḥalīl) erhielt. Als al-Malik aš-Šāliḥ ein Jahr später in Kairo einzog, um dort die Regentschaft anzutreten, war Šağarat ad-Durr bei ihm. Der kleine Ḥalīl starb schon wenige Jahre später.

1249 landete König Ludwig IX. von Frankreich mit seinem Kreuzfahrer-Heer in Ägypten und eroberte Damiette. In dieser kritischen Situation starb al-Malik aš-Šāliḥ. Um eine Panik im muslimischen Heer zu verhindern, hielt Šağarat ad-Durr den Tod ihres Gemahls geheim und ließ eilends seinen Sohn aus einer früheren Verbindung, Tūrānšāh, aus den Ostprovinzen des Aiyūbiden-Reiches herbeiholen. Die Franken wurden bei Manṣūra geschlagen, Ludwig IX. selbst geriet in Gefangenschaft. Wenig später wurde Tūrānšāh, der letzte aiyūbidische Herrscher am Nil, von den Mamluken ermordet und an seiner Stelle Šağarat ad-Durr zur Sultanan erhoben - die einzige Frau, die jemals den Thron des is-

lamischen Ägypten bestieg, und eine der ganz wenigen Regentinnen der islamischen Geschichte überhaupt.

Dieser zweite und historisch bedeutungsvollste Abschnitt im Leben Šağarat ad-Durrs war jedoch zugleich der kürzeste: Die Weigerung Syriens, ihre Herrschaft anzuerkennen, führte bereits drei Monate später zu ihrem Rücktritt. Zahlreiche arabische Historiker führen in diesem Zusammenhang ein Schreiben an, in welchem der (letzte) Bagdader Kalif al-Mustaʿsim billāh (1242-58) sich gegen ein weibliches Sultanat ausgesprochen haben soll. In Kairo wurde der Mamluk Aibak Regent. Er heiratete Šağarat ad-Durr.

Damit begann in deren Leben der dritte und letzte Abschnitt. Er dauerte sieben Jahre. Außenpolitisch war diese Zeit im wesentlichen durch den Kampf der ägyptischen Mamluken mit dem syrischen Zweig der Aiyūbiden gekennzeichnet; im Innern aber scheint in jenen Jahren die tatsächliche Macht weitgehend in den Händen Šağarat ad-Durrs gelegen zu haben. Das Verhältnis zwischen ihr und Aibak wurde immer gespannter. Als Šağarat ad-Durr schließlich erfuhr, daß ihr Gemahl um eine Tochter des Herrn von Mossul geworben hatte und sie selbst beseitigen wollte, kam sie ihm zuvor und ließ ihn 1257 töten. Wenig später fand sie selbst durch die Anhänger und eine frühere Frau des Ermordeten ein grausiges Ende.

x

Eine Frau als Herrscherin über das Ägypten des 13. Jahrhunderts - das ist angesichts der bekannten Stellung der Frau im Islam ein Ereignis, das notwendigerweise eine ganze Fülle von Fragen historischer, rechtlicher und kultureller Art in sich schließt. Daß sich im Orient um eine solche Frau frühzeitig die Legende zu ranken begann, ist nicht verwunderlich. Doch auch im Abendland hat sich an der Gestalt Šağarat ad-Durrs weit mehr die Phantasie der Geschichtsschreiber entzündet als ihr Bestreben, durch ein nüchternes Befragen der Quellen das verschwommene Bild der Sultanin auf seinen historischen Kern zu prüfen.

Die Beurteilung der ägyptischen Herrscherin durch die einzelnen Autoren ist daher sehr unterschiedlich. Stanley Lane-Poole zum Beispiel sah in ihr eine "heroic lady" und "the mainspring of the state"²); M. Sobernheim dagegen verdammt sie als "die gewalttätigste Frau, die die muslimische Geschichte in Ägypten gekannt hat"³). Philip K. Hitti vergleicht Šağarat ad-Durr mit Zenobia und Kleopatra⁴), und selbst G. Wiet fühlt sich durch die ehemalige Sklavin auf dem Thron beinahe "en plein conte de fées" versetzt⁵).

Nicht mehr der Geschichtsschreibung, sondern bereits der Literatur gehört das Bild an, das M. A. de Mérionec in seiner Monographie - übrigens der frühesten Einzeldarstellung unserer Herrscherin überhaupt - von Šağarat ad-Durr zeichnet. Nachdem er sie als "une autre Lady Macbeth" charakterisiert hat, als "cruelle", voller "amour de la puissance" und "d'une grande beauté", fährt er fort: "Mais ce n'est pas tant par les charmes de sa personne que par les grâces de son esprit, la fermeté de son caractère, la persévérance de sa volonté et la virilité de son intelligence, qu'elle parvint à exercer sur tous ceux qui l'approchèrent une influence qui paraissait tenir de la magie"⁶). Als eine beinahe leidenschaftliche Apologetin der islamischen Herrscherin bekundet sich schließlich Mrs. R. L. Devonshire in mehreren ihrer Arbeiten. Für sie ist Šağarat ad-Durr eine "sage souveraine...douée d'une beauté et d'une intelligence exceptionnelles...très-aimée de la cour et de l'armée", von einer "domination douce et habile"⁷).

x

Die Gegensätzlichkeit der Darstellungen, die bisher von der Sultanin gegeben wurden, läßt sich weder allein aus der (da und dort zweifellos spürbaren) positiven oder negativen Voreingenommenheit des jeweiligen Autors gegenüber der Herrschaft einer Frau erklären noch bloß aus der Widersprüchlichkeit der menschlichen Natur, derzufolge Charakter und Taten Šağarat ad-Durrs jedes summarische Urteil als unzulänglich erweisen müssen. Der entscheidenden

de Grund liegt vielmehr in der besonderen Quellenlage, die sich für eine Untersuchung der historischen Persönlichkeit Šağarat ad-Durrs ergibt.

Der einzige Augenzeuge der uns interessierenden Ereignisse, Ibn Wāsil, berichtet über die Sultanin verhältnismäßig wenig. Die übrigen zeitgenössischen Quellen aber schildern die Vorgänge um Šağarat ad-Durr zumeist von Syrien aus und enthalten neben einigen bei Ibn Wāsil nicht zu findenden Einzelheiten so offenkundige Irrtümer, daß dadurch ihre Glaubwürdigkeit stark beeinträchtigt wird. Eines freilich ist a l l e n arabischen Chronisten des 13. Jahrhunderts gemeinsam: Sie behandeln Šağarat ad-Durr durchweg als Randfigur. Erst mit zunehmendem zeitlichem Abstand gewinnt das Bild der Sultanin in den Werken der Historiker immer mehr Farbe, ihre Rolle immer mehr Gewicht.

Bei den arabischen Autoren des 14. bis 16. Jahrhunderts lesen wir mancherlei Ausschmückungen, die als solche zumeist leicht zu erkennen sind: Wir befinden uns hier in jenem Stadium der islamischen Historiographie, das G. Richter⁸⁾ als "Literarisierung des geschichtlichen Denkens" charakterisiert, wo "der Historiker zum Literaten wird". Daneben aber enthalten diese späteren Werke auch neue Angaben von teilweise erheblicher Wichtigkeit. Obwohl diese Angaben in den uns bekannten zeitgenössischen Quellen keine Stütze haben, wurden sie von den späteren Kompilatoren doch ebenfalls als historische Überlieferung übernommen und weitergegeben.

Zeitlich parallel laufend mit diesen späteren Historikern, inhaltlich aber von deren Überlieferung fast völlig unberührt, entstand im spätmittelalterlichen Kairo der Baibars-Roman. Hier begegnen wir Šağarat ad-Durr in einer Gestalt, die als Ergebnis einer lebhaften Legendenbildung stellenweise geradezu bis zur Heiligenfigur verklärt ist. Daß diese Legendarisierung, deren Niederschlag uns im Volksroman erhalten blieb, ihrerseits auf die späteren Geschichtsschreiber einwirkte, ist unverkennbar; w i e w e i t sie es jedoch tat, kann

bei dem Ineinanderfließen von historischer Wahrheit und volkstümlicher Legende in dem uns überlieferten Bild der Šağarat ad-Durr nicht mehr genau bestimmt werden.

Nun aber wurden im 19. Jahrhundert gerade die bereits recht verschwommenen Darstellungen der späteren arabischen Historiker durch Editionen und Übersetzungen am leichtesten zugänglich gemacht. Die kritiklose Benützung solcher Quellenwerke durch europäische und orientalische Autoren brachte dann jenes verwirrte Bild der islamischen Herrscherin zustande, das seither in der gesamten europäischen und orientalischen Literatur zu finden ist. Die (nicht edierte) Primärquelle Ibn Wāṣil hingegen wurde nur in Gestalt bruchstückhafter Teilübersetzungen berücksichtigt und konnte somit ihre Wirkung als Korrektiv nur in sehr begrenztem Maße ausüben.

Eine Zusammenstellung und Analyse der Angaben über Šağarat ad-Durr, die sich bei den arabischen Historikern des 13. bis 16. Jahrhunderts finden, ergibt: Die aus vier Jahrhunderten stammenden, in ihrer Glaubwürdigkeit höchst ungleichwertigen, in ihrem Inhalt zuweilen sich gegenseitig ausschließenden Mitteilungen über die ägyptische Herrscherin können nicht, so wie es bisher geübt wurde, als gleichwertige Mosaik-Steinchen gewertet und in einer Pseudo-Synthese zu einem historischen Gesamtbild der Sultanin zusammengesetzt werden. Vielmehr müssen wir uns damit begnügen, den in zeitgenössischen Quellen nachweisbaren historischen Kern in seiner ganzen Spärlichkeit herauszuschälen und dann zu verfolgen, wie sich in den folgenden Jahrhunderten um diesen Kern Schicht um Schicht das Fleisch späterer Amplifikationen gelegt hat. Was von diesen späteren Hinzufügungen etwa ebenfalls noch historischer Überlieferung (möglicherweise aus anderen, uns bisher nicht bekannten zeitgenössischen Quellen) entspringt und was andererseits der im Baibars-Roman nachweisbaren Legendenbildung zuzuschreiben ist - das muß bei der bis jetzt gegebenen Quellenlage in vielen, zum Teil sehr wichtigen Punkten offen bleiben.

Dies ist in großen Zügen die Quellenproblematik, mit der wir es im folgenden zu tun haben und in der ebenso die Notwendigkeit wie auch die Grenzen einer Monographie über Šağarat ad-Durr begründet liegen⁹). Daß die Klärung und Bewältigung dieser - keineswegs nur für eine Einzelfigur aus dem 13. Jahrhundert gültigen - Problematik heute die Hauptaufgabe der islamischen Geschichtswissenschaft überhaupt darstellt, wurde von J. Sauvaget mit Nachdruck hervorgehoben: "Avant que l'on puisse écrire l'histoire de l'islam d'une manière satisfaisante, un travail préliminaire s'impose donc: déterminer la 'zone de crédibilité' que l'on doit accorder à chaque auteur. Il faut classer la production historique, voir dans quelle mesure, et par quelle voie, les chroniqueurs médiévaux dépendent les uns des autres. Cette tâche, indispensable et urgente, mais délicate puisque la grande majorité des oeuvres à étudier reste manuscrite, a déjà été entreprise; mais, si précieux qu'ils soient, les résultats acquis à ce jour ne sont qu'une première approximation, qu'il faudra préciser et nuancer. Surtout, il faudra étendre ce classement à d'autres genres d'ouvrages que l'historien de l'Islam est appelé à utiliser"¹⁰).

Einen Baustein zu dem von Sauvaget geforderten "travail préliminaire" will auch die vorliegende Untersuchung liefern.

1) Cf. Stammtafel der Aiyūbiden EI² I 827 (franz. Ausg.).

2) A History of Egypt in the Middle Ages, ⁴London 1925 (¹1901), 237, 261. In "Athenaeum" 3757, S. 591, schreibt Lane-Poole der Sultanin das entscheidende Verdienst am erfolgreichen Widerstand gegen das Heer Ludwigs IX. zu. Ähnlich positiv urteilen im gleichen Zusammenhang: M.Reinaud in der von J.-F. Michaud herausgegebenen und für die spätere Geschichtsschreibung lange Zeit maßgeblichen Bibliothèque des Croisades,

- Paris 1829, IV 466; F.Wilken, Geschichte der Kreuzzüge, Leipzig 1832, VII 128, 231; A.Müller, Der Islam im Morgen- und Abendland, Berlin 1886, II 168; Cl.Huart, Histoire des Arabes, Paris 1913, II 36 f.; R.Grousset, Histoire des Croisades, Paris 1934-36, III 449 f.; St.Runciman, A History of the Crusades, Cambridge 1951-54, III 265; A.Waas, Geschichte der Kreuzzüge, Freiburg 1956, I 304; K.A.C. Creswell, The Muslim Architecture of Egypt II, Oxford 1959, 135.
- 3) EI¹ IV 267 f. Ähnlich negativ: G.Weil, Geschichte der Chalifen, Mannheim 1846-60, IV 8; A.A. Paton, A History of the Egyptian Revolution, London 1870, I 46; Prisse d'Avennes, L'art arabe d'après les monuments du Kaire, Paris 1877, 35; B.Kugler, Geschichte der Kreuzzüge, Berlin 1880, 369-79; O.Henne am Rhyn, Die Kreuzzüge und die Kultur ihrer Zeit, Leipzig 1884, 310; W.Muir, The Mameluke or Slave Dynasty of Egypt, London 1896, 8 f.; M.Hartmann, Archäologisches aus Russisch-Turkestan, OLZ IX (1906), Sp. 368; F.Taeschner, Geschichte der arabischen Welt, Heidelberg 1944, 130.
- 4) History of Syria, London 1951, 629.
- 5) Précis de l'Histoire d'Égypte, Paris 1932, II 228. Wesentlich trockener bemerkt Wiet an anderer Stelle (Histoire de la Nation Égyptienne, éd. G.Hanotaux, Paris 1937, IV 404) unter Hinweis auf die angebliche Weigerung des Kalifen, eine Frau als Sultantin anzuerkennen: "Faisons comme le calife de Bagdad, et n'attachons pas trop d'importance officielle à une sultane en titre."
- 6) M.A. de Mérionec, Chagaratt-Ouddourr, Bull. de l'Inst. Égypt., Deuxième Série, Nr. 9, Année 1888, Le Caire 1889, 92 f.
- 7) L'Égypte Musulmane et les Fondateurs de ses Monuments, Paris 1926, 62, 66 f., 71, 75; ähnlich auch Some Cairo Mosques and their Founders, London 1921,

19-39; *Eighty Mosques and other Islamic Monuments in Cairo*, Paris 1930, 28; *Rambles in Cairo*, Cairo 1947, 23¹.

- 8) Das Geschichtsbild der arabischen Historiker des Mittelalters (*Philosophie u. Geschichte* 43), Tübingen 1933, 24 f.
- 9) Aus ganz ähnlichen Gründen besitzen wir bis heute noch keine befriedigende Saladin-Biographie. Vgl. dazu H.A.R. Gibb, *The Arabic Sources for the Life of Saladin*, *Speculum* XXV, Cambridge (Mass.) 1950, 70 f.; J.Kraemer, *Der Sturz des Königreichs Jerusalem*, Wiesbaden 1952, 1; V.Minorsky, *Studies in Caucasian History*, London 1953, 107 f.; Cl.Cahen in *EI*² I 829 f. Auch eine Baibars-Biographie ist noch zu schreiben; cf. B.Spuler, *Islam* 34 (1959), 222 f.
- 10) *Introduction à l'histoire de l'Orient Musulman*, Paris 1946, 38.

T e i l A. :

DIE QUELLEN FÜR DAS HISTORISCHE BILD DER ŠAĠARAT AD-DURR

I.

ARABISCHE HISTORIKER

Bei der Wertung der arabischen Historiker, die unter dem Quellenmaterial zur ägyptisch-syrischen Geschichte des 13. Jahrhunderts naturgemäß an erster Stelle stehen, sind zwei Grundtendenzen islamischer Geschichtsschreibung zu beachten: Einerseits das Bestreben, die überlieferten Tatsachen möglichst getreu und ohne eigenmächtige Färbung zu übernehmen und weiterzugeben; gleichzeitig aber doch eine gewisse Freiheit, persönliche Überzeugungen durch das Weglassen oder Heranziehen bestimmter Überlieferungen zum Ausdruck zu bringen¹⁾.

Daß im Falle der Šaġarat ad-Durr die arabischen Geschichtsschreiber von der "Freiheit des Weglassens" verschiedentlich Gebrauch gemacht haben, liegt nahe: Ein weibliches Sultanat war bei der Stellung der Frau im Islam ein außerordentliches Ereignis und mußte insbesondere von orthodoxen Geistern geradezu als Affront empfunden werden. Wenn infolge der erwähnten Abneigung gegen alle "Färbung" das hier mitspielende subjektive Moment auch nur schwer faßbar und noch schwerer nachweisbar sein wird, so darf es bei dem Versuch, das Bild einer islamischen Herrscherin aus den Werken islamischer Historiker wiederherzustellen, doch nicht unberücksichtigt bleiben²⁾.

Was daneben die jeweilige "Parteizugehörigkeit" der Berichterstatter betrifft, so ist sie in unserem Falle sehr kompliziert. Ägyptische und syrische Aiyūbiden stehen miteinander im Kampf, dann die syrischen Aiyūbiden mit den ägyptischen Mamluken; diese selbst sind in mehrere Fraktionen aufgespalten, die sich in wechselnden Konstellationen heftig befehden und sich dabei zeitweise wiederum mit den syrischen Aiyūbiden verbünden³⁾.

Nehmen wir das Resultat unserer Untersuchung zusammenfassend vorweg, so ergibt sich: Die von J.G. Droysen formulierte und gerade für die (durch ihre groÙenteils wörtliche Abhängigkeit gekennzeichnete) islamische Geschichtsschreibung weithin als gültig angenommene Regel, daÙ "die erste historische Zusammenfassung die weitere Überlieferung beherrscht"⁴⁾, gilt zumindest im Falle Šağarat ad-Durrs nur in einem verhältnismäÙig geringen Grade. Dies ist besonders beachtenswert angesichts der Tatsache, daÙ der von Droysen erwähnte "glücklichste Fall", daÙ nämlich die erste historische Zusammenfassung in der historischen Gegenwart der behandelten Ereignisse erfolgt, für unsere Untersuchung mit der Primärquelle Ibn Wāsil gegeben ist.

- 1) F.Rosenthal, A History of Muslim Historiography, Leiden 1952, 56: "Historians did not intend to 'color' history in this manner. Such an intention would have been absolutely contrary to their concept of history which was transmitted facts. Those facts could be true or false but authors did not consider themselves justified to change the details of or to reinterpret a transmitted factual report." S.57 bezeichnet F.Rosenthal als Hauptwaffe des arabischen Historikers "his freedom to omit material from his sources or to add material from other sources which must not always have been historical in the proper sense, and this was expected from him". Zu dem scheinbaren Widerspruch zwischen diesen beiden Tendenzen sei an ein Wort von H.A.R. Gibb erinnert: "If history is any guide, the most characteristic feature of Arab Islam is its acceptance of opposed ideas and mediation between them, either in the form of a synthesis, or in assigning separate spheres to each and tolerating their co-existence" (hier zit. nach R.N. Freye, Islam and the West, 's-Gravenhage 1957, 40).

- 2) N. Abbott, die sich angesichts der spärlichen Angaben der arabischen Quellen über den Einfluß von Hārūn ar-Rašīds Mutter Ḥaizurān dem gleichen Problem gegenüber sah, bemerkt dazu: "This...could mean that...the historian's brief and general statement reflects her (= Ḥaizurāns) generally well-known power. Or, again, it may be one more example of how most of the Moslem historians tend to pass over such unpalatable reference to women's rule as briefly as possible. Frequently they ignore it altogether, unless, or until, it cannot be any longer so slighted or ignored" (Two Queens of Baghdad, Chicago 1946, 55).
- 3) Cf. F. Rosenthal 52 sowie N. Abbott über den Einfluß von "later political coloring" und "dynastic rivalries" auf das historische Bild der Hind Bint 'Utba, Frau des Abū Sufyān und Mutter des Mu'āwiya (Women and State on the Eve of Islam, AJSL 58, Chicago 1941, 269-78).
- 4) Historik, München-Berlin 1943, 338.

a) Zeitgenössische Historiker¹⁾ (13. Jahrhundert)
=====

1. Ibn Wāṣil (1207-1298)

Ḡamāl ad-Dīn Ibn Wāṣil²⁾, in Ḥamā als Sohn eines Qādī geboren, genoß in Jerusalem, Damaskus und Aleppo eine sorgfältige Erziehung. Nachdem er einen großen Teil seines Lebens in Ägypten verbracht hatte, lebte er von 1270 ab bis zu seinem Tode als Oberqādī wieder in seiner Heimatstadt Ḥamā. Dort war auch der Aiyūbidenprinz und Historiker Abū l-Fidā' (cf. unten Nr. 12) sein Schüler.

Ibn Wāṣil hat die entscheidenden Ereignisse im Leben Šağarat ad-Durrs zum Teil als Augenzeuge selbst miterlebt, zum Teil gibt er Berichte wieder, die er durch seine persönlichen Kontakte mit den maßgeblichen

Leuten seiner Zeit aus erster Hand erhielt. Für unsere Untersuchung ist er die Primärquelle und wird deshalb auch als Nr. 1 aufgeführt, obwohl er nach rein zeitlichen Gesichtspunkten erst weiter unten einzuordnen wäre (cf. Tabelle S.21). Daß Ibn Wāṣil bei führenden ägyptischen und syrischen Aiyūbiden ebenso in Gunst stand wie bei den Mamluken - Sultan Baibars schickte ihn 1261 als Gesandten an den Hof des Stauferkönigs Manfred nach Unteritalien - kam zweifellos der Sachlichkeit seines Mufarriğ al-kurūb fī aḥbār Banī Aiyūb zugute³). Daß jedoch auch er sich nicht immer aus den innerislamischen Machtkämpfen herauszuhalten vermochte, werden wir bei seiner Schilderung der Ereignisse nach dem Tode des Malik aṣ-Ṣāliḥ feststellen. Hier ist Ibn Wāṣil durch persönliche Parteinahme so stark befangen, daß er gerade eine der wichtigsten Phasen im Leben Šağarat ad-Durrs mit einer ihm sonst fremden Einseitigkeit behandelt.

Durch diese Einschränkung wird der Gesamtwert des Mufarriğ al-kurūb jedoch nicht in Frage gestellt⁴). Daß Ibn Wāṣils Berichterstattung über Šağarat ad-Durr in den Werken fast aller späteren arabischen Historiker teils wörtlich, teils im Resümee wiederkehrt, bestätigt den unschätzbaren Wert dieser unserer Primärquelle⁵).

Der Mufarriğ al-kurūb ist in vier Handschriften erhalten: Paris 1702 und 1703, Cambridge 1079 und Istanbul, Molla Çelebi 119. Unsere Untersuchung kann sich nur auf die Pariser Handschriften stützen, da in den beiden anderen die uns interessierende Periode fehlt. Aber auch die Pariser Hs. 1702 enthält zwischen Bl. 384 b und 385 a eine Lücke von ca. 20 Blättern, so daß gerade von dem Bericht über das Ende des Aibak und der Šağarat ad-Durr lediglich die Handschrift 1703 vorliegt. Die allein vollständige Hs. 1703 wird deshalb im folgenden als A bezeichnet, die unvollständige Hs. 1702 als B. Beide Manuskripte weichen im übrigen erheblich voneinander ab.

Tabelle der arabischen Historiker

Jhdt.	Nr.	Todesjahr	ÄGYPTEN	SYRIEN	BAGDAD
13.	1	1298	Ibn Wāṣil		
	2	1256		Sibt Ibn al-Ǧauzī	
	3	1266		Abū Šāma	
	4	1281	Ibn Ḥallikān		
	5	1274	Al-Makīn		
	6	1286		Barhebraeus	
	7	1293	Ibn ʿAbdazzāhir		
14.	8	1333		Qirtāi	
	9	1323			Ibn al-Fuwaṭī
	10	1325	Baibars al-Maṣṣ.		
	11	1326		Yūnīnī	
	12	1331		Abū l-Fidā'	
	13	1332	Nuwairī		
	14	1339		Birzālī	
	15	1339		Ǧazarī	
	16	1343		Ibn al-Wardī	
	17	1348		Ḍahabī	
	18	1363		Ṣafadī	
	19	1363		Kutubī	
	20	1373		Ibn Kaṭīr	
	21	1377	Ibn Ḥabīb		
15.	22	1407	Ibn Duqmāq		
	23	1405	Ibn al-Furāt		
	24	1406	Ibn Ḥaldūn		
	25	1418	Qalqašandī		
	26	1442	Maqrīzī		
	27	1451	Al-ʿAinī		
	28	1469	Ibn Taḡrībīrdī		
16.	29	1505	Suyūṭī		
	30	1524	Ibn Iyās		

- 1) Die Tabelle auf S.21 kann natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern stellt, insbesondere was die s p ä t e r e n arabischen Historiker betrifft, einen repräsentativen Querschnitt dar. Vgl. dazu Cl.Cahen, *La Syrie du Nord à l'époque des Croisades*, Paris 1940, 33-93, und Art. "Ayyūbides" in EI² I 828-30, sowie H.L. Gottschalk, *Al-Malik al-Kāmil von Egypten und seine Zeit*, Wiesbaden 1958, 1-19.
- 2) G² I 393, S I 555; EI II 455; Gottschalk 7 f.; Cahen, *Syrie 68-70* und EI² I 829; A.F. v. Schack, *Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sizilien*, Berlin 1865, II 154. Eine (nicht gedruckte) Londoner Dissertation (1932 ?) von Miss Charis Waddy (*An Introduction to the Chronicle called Mufarrij al-Kurūb fī Akhbār Banī Ayyūb by Ibn Wāsil*) wird von Cahen (*Syrie 69¹*) und Gottschalk (8¹) erwähnt; sie ist mir unzugänglich geblieben.
- 3) Schon E.Blochet hebt an Ibn Wāsil seine "sécheresse" hervor (*Moufazzal Ibn Abil-Fasail, Histoire des Sultans Mamlouks; Patrologia Orientalis 12*, Paris 1919, 352²).
- 4) Cahen nennt das Werk Ibn Wāsil's "une des oeuvres maîtresses de l'historiographie arabe" (*Oriens IX*, Leiden 1956, 142); Gottschalk 8 bezeichnet es als wichtigste zeitgenössische Quelle nach dem (mit dem Jahre 1230 endenden) Kāmil des Ibn al-Aṭīr.
- 5) Die von Ḡamāl ad-Dīn aṣ-Ṣaiyāl unternommene Edition des *Mufarrij al-kurūb*, Kairo 1953 ff., war bei Fertigstellung dieser Arbeit mit Band II (1958) erst bis zum Tode Saladins gediehen. Auszugsweise Übersetzungen aus den Pariser Hss. des Ibn Wāsil geben M.Reinaud (in *Michauds Bibl. Crois. IV 453-6*), E.Blochet (als Anmerkungen zu seiner *Maqrīzī-Übersetzung in ROL IX-XI*) und F.Gabrieli (*Storici*

arabi delle crociate, Rom 1957, 250-7, 260-4 und 268-83, bei ausschließlicher Verwendung von Hs. Paris 1702).

2. Sibṭ Ibn al-Ğauzī (1186-1256)

Šams ad-Dīn Abū l-Muẓaffar Yūsuf Sibṭ Ibn al-Ğauzī stand in engem persönlichem Kontakt mit mehreren syrischen Aiyūbiden¹⁾, darunter auch mit an-Nāṣir Dāwūd von al-Karak - dem Herrn jener Festung, in der Šağarat ad-Durr, wie bereits einleitend erwähnt (oben S.9), die Gefangenschaft des Malik aṣ-Šāliḥ teilte und seinen Sohn Ḥalīl zur Welt brachte. Die Nachricht davon und damit die früheste Nachricht über Šağarat ad-Durr überhaupt verdanken wir denn auch Sibṭ Ibn al-Ğauzī. Da in dessen Geschichtswerk *Mir'āt az-zamān fī ta'rīḫ al-a'yan*²⁾ jedoch die Ereignisse von Syrien und insbesondere Damaskus eindeutig im Vordergrund stehen, bringt er von den späteren, ägyptischen Ereignissen um Šağarat ad-Durr nur sehr knappe und zum Teil irrige Angaben. Dies ist umso bedauerlicher, als Sibṭ Ibn al-Ğauzī neben Ibn Wāṣil für unseren Zeitraum eine der "deux sources presque exclusives de toute l'historiographie postérieure" darstellt³⁾.

Sibṭ starb ein Jahr vor Šağarat ad-Durr. Der Bericht über deren Ende findet sich deshalb erst in der von Quṭb ad-Dīn al-Yūnīnī (cf. unten Nr.11) besorgten Fortsetzung der *Mir'āt az-zamān*.

1) G² I 424, S I 589; EI II 395; Cahen, Syrie 64-6; Gottschalk 9.

2) Deren letzter Teil wurde nach Hs. Yale 136 von J.R. Jewett als Faksimile ediert (*Mir'āt az-zamān*, Chicago 1907). Diese Edition - wenngleich von Cahen als "médiocre" (*Arabica* IV, 1957, 191) und "déficiente" (EI² I 829) kritisiert - diente auch für die Hyderabad Ausgabe der *Mir'āt az-zamān* als einzige Grundlage. Für die vorliegende Arbeit wurde

daher die Faksimile-Edition von Jewett benützt.-
Cf. O.Spies, Beiträge zur arabischen Literaturgeschichte, AKM XIX, Nr.3, Leipzig 1932, 66 ff.

3) Cahen, EI² I 829.

3. Abū Šāma (1203-1266)

Šihāb ad-Dīn Abū Šāma¹⁾ schildert in seinem Dail ar-raudatain, einem Nachtrag zu dem bekannten Kitāb ar-raudatain fī aḥbār ad-daulatain, die Jahre 590-665 (1194-1266) aus Damaszener Sicht. Die aus seiner syrisch-aiyūbidischen Einstellung entspringende Abneigung des Verfassers gegen die in Ägypten zur Macht gekommenen Mamluken, die sich beispielsweise bei der Schilderung von Tūrānšāhs Ermordung sehr deutlich zeigt, klingt auch in Abū Šāmas kurzer (und ungenauer) Darstellung vom Ende des Aibak und der Šağarat ad-Durr durch²⁾.

1) G² I 386 f., S I 550; EI² I 154; Cahen, Syrie 66 f.; Gottschalk 9 f.

2) Dail hier zit. nach Berliner Hss. Spr.53 und Or. fol.78 (Ahlw. 9813/4). Die Kairener Edition des Dail von 1947 unter dem Titel Tarāğim riğāl al-qarnain as-sādis wa-s-sābiʿ war mir nicht erreichbar.- Auszüge aus dem Dail in Rec.Hist.Crois. C V 195 ff.

4. Ibn Ḥallikān (1211-1281)

Šams ad-Dīn Abū l-ʿAbbās Ibn Ḥallikān¹⁾ berichtet in seinem biographischen Lexikon Wafayāt al-aʿyān²⁾ an mehreren Stellen ausführlich über al-Malik aš-Šāliḥ, den ersten Gemahl Šağarat ad-Durrs³⁾. Obwohl der Verfasser bei dem Regierungswechsel, der dem Tod des Sultans folgte, "an den öffentlichen Angelegenheiten tätigen Anteil nahm"⁴⁾, erwähnt er Šağarat ad-Durr an keiner Stelle⁵⁾. Dieses Verschweigen fällt auch anlässlich der

bereits wiederholt erwähnten Gefangenschaft des Malik aṣ-Ṣāliḥ in der Festung al-Karak (cf. oben S. 9 u. 23) auf. Die meisten der arabischen Historiker, die dieses Ereignis berühren, versäumen dabei nicht zu erwähnen, daß während der Haftzeit Ṣağarat ad-Durr das Schicksal des Sultans teilte. Ibn Ḥallikān aber, der auf jene Gefangenschaft wiederholt zu sprechen kommt (Wafayāt II 52, 252-4), übergeht die spätere Sultanin dabei ebenso mit Stillschweigen wie bei seinem Bericht über den Einzug aṣ-Ṣāliḥs in Kairo, den er, wie er ausdrücklich betont (II 52 f.), selbst miterlebt hat.

Ob Ibn Ḥallikān die ägyptische Herrscherin deshalb nicht erwähnte, weil er sie ganz einfach für zu unbedeutend hielt, oder ob sein Verschweigen als bewußte Ablehnung eines weiblichen Sultanats zu deuten ist, muß offen bleiben⁶). Jedenfalls hat der Fortsetzer und Ergänzer der Wafayāt, Ṣafadī (cf. unten Nr. 18), seinerseits eine Biographie der Ṣağarat ad-Durr nachgetragen.

- 1) G² I 398 ff., S I 561; EI II 421.
- 2) 2 Bde., Kairo 1310 (1892). Engl. Übersetzung von De Slane, 4 Bde., Paris-London 1843-71.
- 3) Insbesondere Wafayāt II 50-4, 252-4, 257-61.
- 4) F. Wüstenfeld, Die Geschichtschreiber der Araber und ihre Werke, Göttingen 1882, I 142.
- 5) Wieso Ph. K. Hitti für den Tod Ṣağarat ad-Durrs unter seinen Quellen auch "Ibn Ḥallikan IV, 64" anführt (History of Syria 630²), blieb mir unerfindlich. - Auch M. A. Inān bezeichnet es als seltsam, daß Ibn Ḥallikān, "der dieser Zeit doch so nahe war", an keiner Stelle Ṣağarat ad-Durr erwähnt (Tarāğim islāmīya šarqīya wa-andalusīya, Kairo 1947, 65¹).
- 6) In anderem Zusammenhang fand A. S. Tritton (Materials on Muslim Education in the Middle Ages, London 1957, 141) es auffallend, daß Ibn Ḥallikān über die berühmte Ṣuhda nur "as little as possible" sagt. - Ibn Ḥallikān erhielt übrigens selbst ein

Zeugnis (iğāza) über seine Fertigkeit im Koran-
lesen von einer berühmten Frau: Zainab Bint
aš-Ša'ri (gest. 1218), Schülerin des Zamahšarī
(cf. Ibn Ḥallikān, Trad. De Slane I 551; I. Gold-
ziher, Muhammedanische Studien, Halle 1890, II
406; M. Smith, The woman Saint in the Development
of Islam, The Moslem World XVII, London 1927,
137).

5. Al-Makīn Ibn al-ʿAmīd (1205-1274)

Al-Makīn Ibn al-ʿAmīd war Christ und wird deshalb
unter den christlich-orientalischen Quellen behandelt.
Da er jedoch über Šağarat ad-Durr einige von Ibn Wāsil
unabhängige und für die spätere islamische Geschichts-
schreibung maßgebliche Einzelheiten überliefert, gehört
er gleichzeitig auch in die Reihe der arabischen Histo-
riker.

6. Barhebraeus (1226-1286)

Auch der Jakobit Abū l-Farağ Barhebraeus ist in die
Kette der arabischen Geschichtsschreiber einzugliedern,
da er in der arabischen Fassung seines (syrischen) Ge-
schichtswerkes Chronicon Syriacum, dem Ta'riḫ muḥtaṣar
ad-duwal, sich bei seinem Bericht über Šağarat ad-Durr
vorwiegend auf muslimische Gewährsmänner stützt und da
die späteren muslimischen Historiker ihrerseits wieder
weitgehend den Muḥtaṣar des Barhebraeus benützt haben.

7. Ibn ʿAbdazzāhir (1223-1293)

Muḥyī ad-Dīn Ibn ʿAbdazzāhir¹⁾ hatte als Geheim-
schreiber (kātib as-sirr) der Mamluken-Sultane Baibars,
Qalāwūn und al-Ašraf die Aufgabe, deren offiziellen
Schriftverkehr und Annalen zu redigieren. Später über-
arbeitete und ergänzte er diese Aufzeichnungen zu seinen
Sultan-Biographien.

Der Anfang seiner Baibars-Biographie (Ar-Rauḍ az-zāhir fī sīrat al-Malik az-Zāhir) bis zum Jahre 663/1265 wurde (nach Hs. Brit.Mus.Add. 23331) von Mme. S.F. Sadeque ediert²). Die darin enthaltenen Angaben über Šağarat ad-Durr sind recht flüchtig, obwohl der Verfasser die betreffenden Jahre selbst in Kairo miterlebt hat³).

Ibn ʿAbdazzāhir hat sein Werk teilweise in Reimprosa verfasst und sich an manchen Stellen - so zum Beispiel bei dem Idealbild, das er von al-Malik aṣ-Šāliḥ entwirft - durch den Wohlklang seiner eigenen Sprache so weit von der historischen Überlieferung wegtragen lassen, daß er - ebenso wie der noch zu behandelnde Ibn Ḥabīb (unten Nr.21) - nur mit Vorbehalt zu den Geschichtsschreibern gerechnet werden kann.

- 1) G² I 388, S I 551; EI II 376; Cahen, Syrie 74; P.Casanova, L'histoire Ibn ʿAbd az-Zāhir, Mém. Miss. Arch. Franç. VI, Paris 1893, 493-505; E.Strauss, Muḥyī ad-Dīn Ibn ʿAbdazzāhir, WZKM 45 (1938) 191-202.
- 2) Baybars I. of Egypt, Dacca 1956. Dazu B.Spuler, Islam 34 (1959) 221-3, und Cl.Cahen, Arabica V (1958) 211-13.
- 3) Strauss 193.- Auch Ibn Šaddād "der Geograph" aus Aleppo (1216-85), ebenfalls ein Zeitgenosse Šağarat ad-Durrs, verfaßte eine Baibars-Biographie (Sīrat al-Malik az-Zāhir). Von ihr sind jedoch nur die (für uns unerheblichen) letzten fünf Jahre erhalten. Cf. G¹ I 482, S I 883; EI II 445; Cahen, Syrie 75; Sadeque XVIII, 2 f.; Spuler, Islam 34, 222.

b) Spätere Historiker (14. bis 16. Jahrhundert)
=====

8. Qirtāi (-1333)

Qirtāi al-ʿIzzī al-Ḥazandārī¹) war Beamter der

Mamluken in verschiedenen Städten Syriens. Unter der Regentschaft des Naṣir Muḥammad (1293-1340) schrieb er eine Chronik Ägyptens und Syriens, Ta'rīḫ an-nawādir mimma ḡarā li-l-awā'il wa-l-awāḥir²), wobei er sich neben Ibn Wāṣil (Nr.1) und Sibṭ Ibn al-Ḡauzī (Nr.2) auch auf al-Makīn Ibn al-ʿAmīd (Nr.5) stützt. Er bringt jedoch im Zusammenhang mit Ṣaḡarat ad-Durr einige bemerkenswerte Mitteilungen, die in den genannten drei Quellen nicht enthalten sind³). Qirtāi selbst hingegen scheint in der Folgezeit zunächst gar nicht oder doch nur wenig benutzt worden zu sein: Seine von Ibn Wāṣil, Sibṭ Ibn al-Ḡauzī und al-Makīn Ibn al-ʿAmīd unabhängigen Angaben über Ṣaḡarat ad-Durr tauchen erst im 15. und 16. Jahrhundert bei Ibn al-Furāt (cf. unten Nr.23), Maqrīzī (Nr.26) und Ibn Iyās (Nr.30) wieder auf⁴).

- 1) So Cahen, Syrie 79. Levi Della Vida (L'invasione dei Tartari in Siria nel 1260 nei recordi di un testimone oculare, Orientalia IV, Rom 1935, 355 f.): Qirtāy al-ʿIzzī al-Ḥaznadārī; K.Süßheim (Die islamischen Reiche, OLZ 33, 1930, 260 ff.): Qaraṭaj al-ʿIzzī al-Ḥazindārī; G² II 69: Qaraṭāi al-Ḡazzī al-Ḥazandārī.- Cf. ferner S II 53; Cahen, La chronique de Qirtāy et les Francs de Syrie, J.As. 229, 1937, 140³; ders., Les chroniques arabes, REI 1936, 343.
- 2) Hs. Gotha 1655 (Pertsch III 266 f.) umfaßt die Jahre 626-689 (1229-1290).
- 3) Die von Cahen (La chronique de Qirtāy 141 f. und Syrie 79) betonte Originalität des Qirtāi, der seine Informationen zum Teil mündlich von ihm bekannten Zeitgenossen (so z.B. dem Dichter und Qāḍī Ibn Maṭrūḥ), zum Teil aus nicht erhaltenen, zeitgenössischen schriftlichen Quellen bezog, findet sich also auch in unserem Falle bestätigt.
- 4) So kehrt auch der bemerkenswerte Bericht des Qirtāi vom Disput zwischen Kaiser Friedrich II. und König Ludwig IX. über den Besitz des Heiligen Landes und Ägyptens (Gotha 1655, 39 a, -5) sowie das von

Qirtāi zitierte Schreiben, mit dem Friedrich II. den Sultan al-Malik as-Sālih vom geplanten Angriff des französischen Königs auf Ägypten in Kenntnis setzte (39 b, -6; cf. ROL 1902, 527, und Cahen, La chronique de Qirtāy 142³), bei den späteren arabischen Historikern nicht wieder.

9. Ibn al-Fuwaṭī (1244-1323)

Von der Weltgeschichte des Abū l-Faḍl Ibn al-Fuwaṭī¹⁾ sind nur die Jahre 1229 bis 1301 erhalten²⁾. Das Werk ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil Ibn al-Fuwaṭī's Hauptquelle, die Weltgeschichte des Ibn as-Sā'ī³⁾ (1197-1275), des Bibliothekars des vorletzten Bagdader Kalifen al-Mustanṣir, für den betreffenden Zeitabschnitt verloren ist. Somit besitzen wir in Ibn al-Fuwaṭī's Ḥawādiṭ al-ġāmi'a die einzige Darstellung des Sultanats der Ṣağarat ad-Durr aus B a g d a d e r Perspektive.

- 1) S I 590 f., S II 202; Cahen, Syrie 73; Gottschalk 16; M.Iqbāl, Ibn al-Fuwaṭī (Islamic Culture XI, Hyderabad 1937, 516-22). B.Spuler gibt den Namen als Ibn al-Fuṭī (Die Mongolen in Iran, Berlin 1955, 476).
- 2) Al-Ḥawādiṭ al-ġāmi'a, Bagdad 1932.
- 3) S I 590 f.; Cahen, Syrie 72.

10. Baibars al-Manṣūrī (-1325)

Baibars al-Manṣūrī¹⁾, der an den Kämpfen des Sultans Baibars (1260-1277) gegen die Franken in Syrien teilgenommen hatte und es später bis zum Kanzleichef (dawātdār) brachte, verfaßte neben seinem großen Geschichtswerk Zubdat al-fikra fī ta'rīḥ al-ḥiğra noch eine eigene, teilweise in Reimprosa geschriebene Chronik der bahritischen Mamluken, At-Tuḥfa al-mulūkīya fī d-daula at-turkīya²⁾, die mit dem Jahr 647/1249 beginnt. Seine kur-

zen Mitteilungen über Šağarat ad-Durr sind zwar stilistisch von einer gewissen (durch die Reimprosa bedingten) Preziösität, bringen inhaltlich jedoch nichts Neues.

- 1) G² II 54 f., S II 43; EI² I 1162; Cahen, Syrie 78; ders., Chroniques arabes 343; Süßheim 262. Eine maschinenschriftl. Dissertation von E. Strauss, Baibars al-Mansūrī und Ibn al-Furāt als Geschichtsquellen für die erste Periode der Bahrīmamluken, Wien 1936, wurde mir vom Oriental.Inst. der Universität Wien freundlicherweise zur Verfügung gestellt; dazu E. Strauss, wZKM 43 (1936) 194.
- 2) Hs. Wien Cod. Mixt 665 (Flügel 904). Teiledition und -übersetzung in der Diss. von E. Strauss.

11. Quṭb ad-Dīn al-Yūnīnī (-1326)

Quṭb ad-Dīn al-Yūnīnī¹) setzte die Mir'āt az-zamān des Sibṭ Ibn al-Ğauzī (cf. oben S.23) durch einen Dail mir'āt az-zamān²) fort. Der darin enthaltene Bericht über das Ende von Aibak und Šağarat ad-Durr, der uns auch in den späteren Kompilationen des Dahabī (unten Nr.17) und des Ibn Tağrībīrdī (Nr.28) erhalten ist, entpuppt sich indes lediglich als eine Zusammenfassung der ausführlichen Schilderung, die Ibn Wāṣil von den betreffenden Ereignissen gegeben hat.

- 1) Cahen, Syrie 79 f.; Ibn Tağrībīrdī, An-Nuğūm az-zāhira, Kairo 1936-8, VI 334¹.
- 2) Hyderabad 1954/5; Rezens. Cahen, Arabica IV (1957) 193 f.

12. Abū l-Fidā' (1273-1331)

Al-Malik al-Mu'ayyad 'Imād ad-Dīn Abū l-Fidā', Sproß der aiyubidischen Seitenlinie von Ḥamā¹), hat in seinem Muḥtaṣar ta'rīḫ al-bašar²) seinen Lehrer Ibn Wāṣil (cf. oben S.19) so getreulich kopiert, daß Cl.Cahen

die Reputation des Abū l-Fidā' zu Recht als "ebenso groß wie unverdient" bezeichnet hat³⁾).

- 1) G² II 55 ff., S II 44; EI I 90 f.; Cahen, Syrie 81; Gottschalk 17.
- 2) Konstantinopel 1286/1869 als Ta'rīḥ Abī l-Fidā'; Auszüge in Rec.Hist.Crois. C I.
- 3) Syrie 81. D.S.Margoliouth, Lectures on Arabic Historians, Calcutta 1930, 155 charakterisierte Abū l-Fidā' als "the dry chronicler".

13. Nuwairī (1279-1332)

Der in Oberägypten geborene und in Kairo gestorbene Abū l-ʿAbbās Aḥmad an-Nuwairī¹⁾ behandelt die Ereignisse um Šağarat ad-Durr im fünften Band seiner monumentalen Enzyklopädie Nihāyat al-arab fī funūn al-adab, dem (1314 verfaßten) historischen Teil seines Werkes²⁾. Dabei folgt er fast wörtlich Sibṭ Ibn al-Ğauzī (Nr.2) und al-Makīn Ibn al-ʿAmīd (Nr.5), während er Ibn Wāṣil (Nr.1) offenbar nicht benützt hat. Gleichwohl tritt der von Süßheim (262 f.) hervorgehobene Quellenwert des Nuwairī für die frühe Mamlukenzeit auch in unserem Falle sehr deutlich hervor: Als einziger unserer Historiker gibt Nuwairī eine von Šağarat ad-Durr unterzeichnete Sultanatsurkunde wieder, die er - wie er ausdrücklich betont - selbst gesehen hat³⁾).

- 1) G² II 175, S II 173 f.; EI III 1045 ff.; Blochet, P.O.12, 352²; Süßheim 262 f.; Cahen, Syrie 81 f.; Gottschalk 17.
- 2) Hss. Leiden Cod.Or. 2 m und Or 2 l¹.
- 3) Bei den späteren Benützern der Nihāya fehlt diese Urkunde.

14. Birzālī (1267-1339)

ʿAlam ad-Dīn al-Birzālī¹⁾, von berberischer Herkunft, war Professor des Ḥadīṭ in Damaskus, wo der

Historiker Ḡazarī (Nr.15) sein Freund war und Dahabī (Nr.17) zu seinen Schülern zählte. Birzālī setzte das Kitāb ar-Raḍdatain des Abū Šāma (cf. oben S.24) fort. Sein Geschichtswerk ist uns jedoch nur bruchstückweise erhalten²⁾, so die uns interessierenden Ereignisse lediglich in der Berliner Hs. Spr.61³⁾. Dabei zitiert Birzālī vor allem Sibṭ Ibn al-Ḡauzī (Nr.2), dessen Mir'āt az-zamān er mit begeisterten Worten lobt (426 b, 9), und Abū Šāma (Nr.3). Das einzig Bemerkenswerte an seinem Bericht über Šaḡarat ad-Durr, der im übrigen eine ganze Reihe offensichtlicher Irrtümer enthält, ist der Kommentar, den Birzālī an den Aufstieg und Abstieg der einstigen Sklavin knüpft: eine persönliche Äußerung, wie sie in so ausgeprägter Weise bei keinem anderen arabischen Historiker wiederkehrt - abgesehen natürlich von Ibn Kaṭīr (unten Nr.20), der Birzālī so getreulich kopiert, daß sein Text (Wiener Hs. N.F. 187) geradezu als zweite Handschrift von Spr.61 dienen kann.

- 1) G² II 45, S II 34.; EI² I 1276; Cahen, Syrie 81 und Chroniques arabes 346; Süßheim 262.
- 2) Hs. Sarai 2951 beginnt erst mit 665/1266 (Cahen, Chroniques arabes 346; Maḡallat maḥad al-maḥṭūṭāt al-ʿarabiya II, Le Caire 1956, 101). Die Berliner Hs. We.288, nach Ahlw. 9448 ein kurzes geschichtliches Werk des Birzālī, das die Jahre 601/1204 - 736/1335 umfaßt, muß lt. Mitteilung von Herrn Dr. W.Voigt vom 9.3.1960 als verloren betrachtet werden.
- 3) Ahlw.9449. Spr.60 umfaßt die Jahre 40/661 - 322/933, Spr.61 die Jahre 323/934 - 738/1337.

15. Ḡazarī (1260-1339)

Šams ad-Dīn al-Ḡazarī¹⁾, Freund des Birzālī (Nr. 14), berichtet in seinen Ḥawādiṭ az-zamān²⁾ ziemlich ausführlich über Šaḡarat ad-Durr, wobei er sich vor

allem auf Ibn Wāsil (Nr.1), Sibṭ Ibn al-Ǧauzī (Nr.2), al-Makīn Ibn al-ʿAmīd (Nr.5) und Nuwairī (Nr.13) stützt. Die dem Verfasser allgemein zugesprochene Originalität reduziert sich in unserem Falle allerdings auf einige unerhebliche Abwandlungen und Ausschmückungen, mit denen er die aus den genannten Quellen geschöpften Überlieferungen "belebte".

- 1) S II 33; Cahen, Syrie 80, und Oriens IV, 1951, 148-53; J.Sauvagēt, La Chronique de Damas d'al-Jazari (Bibl.Éc.Haut.Ét., Paris 1949) I-IX; Gottschalk 17.
- 2) Hs. Gotha 1559 (Pertsch III 191) enthält die Jahre 624-657, mit einer Lücke zwischen den Jahren 648 und 654. Als Ergänzung dieser Lücke müssen die Notizen dienen, die Dahabī (Nr.17) dem Werk des Ǧazarī entnommen hat (Hs.Köpr.1147).

16. Ibn al-Wardī (1290-1343)

Zain ad-Dīn Ibn al-Wardī¹⁾, in Syrien geboren und gestorben, gibt in seinem Kitāb Muḩtaṣar ǧāmiʿ at-tawārīḩ²⁾ über die uns interessierenden Ereignisse lediglich den Bericht des Abū l-Fidā' (Nr.12) in gekürzter Form wieder.

- 1) G² II 175 ff., S II 174 f.; EI II 455.
- 2) Hs. Wien A.F. 109 (Flügel 811). Der Teildruck des Ibn al-Wardī, der der Konstantinopler Ausgabe des Abū l-Fidā' (cf. oben S. 31²⁾) beigegeben ist, beginnt dort (IV 103) erst mit dem Jahr 730/1329.

17. Dahabī (1274-1348)

Šams ad-Dīn ad-Dahabī¹⁾, ein Schüler des Birzālī (Nr.14), spricht an vielen Stellen seines Ta'rīḩ al-islām²⁾ von Šaḩarat ad-Durr. Dabei wiederholt er größtenteils wörtlich die von Ibn Wāsil (Nr.1), Sibṭ Ibn al-Ǧauzī (Nr.2), Abū Šāma (Nr.3), Yūnīnī (Nr.11) und Ǧazarī (Nr.15) überlieferten Nachrichten. Bei Dahabī wird Šaḩarat

ad-Durr jedoch insgesamt positiver dargestellt als in den früheren Quellen (cf. unten Nr.18).

- 1) G² II 57 f., S II 45 ff.; EI I 995 f.; Spies 70 ff.; Cahen, Syrie 82; Gottschalk 17.
- 2) Istanbulér Hs. Ayasofya 3013. Auch die oben (33²) erwähnten Notizen Dahabī aus den Ḥawādīṭ az-zamān des Ǧazarī (Nr.15), die uns die in Hs. Gotha 1559 vorhandene Lücke ersetzen müssen (Hs.Köpr.1147), enthalten nichts Neues. Zu Hss. Ayas.3013 und Köpr. 1147 cf. Cahen, Chroniques arabes 346, 348.- Dahabī ließ seinem umfangreichen Ta'rīḫ al-islām später eine verkürzte Neubearbeitung folgen, Kitāb Duwal al-islām fī t-ta'rīḫ, Hyderabad 1944/5. Zur älteren Ausgabe dieser Kurzfassung, Hyderabad 1932, cf. J.v.Somogyi, Islamica V, Leipzig 1932, 334-53.

18. Ṣafadī (1296-1363)

Ṣalāḥ ad-Dīn aṣ-Ṣafadī¹⁾ setzte mit seinem biographischen Lexikon Al-Wāfī bi-l-wafayāt die Wafayāt al-a'yān des Ibn Ḥallikān (cf. oben S.24 f.) fort. Die sehr positive Schilderung, die er darin von Ṣaǧarat ad-Durr gibt, stützt sich vor allem auf Dahabī (Nr.17)²⁾.

- 1) G² II 39 ff., S II 27 ff.; Gottschalk 17.
- 2) In den bisher erschienenen Bänden der Wāfī-Edition (Bibl.Isl.) ist die Biographie der Sultanin noch nicht enthalten. Deshalb mußte ich mich mit ihrer Wiedergabe bei Ibn Taǧrībirdī, Nuǧūm VI 373 f., sowie im biographischen Lexikon des 'Umar Riḍā Kaḥḥāla, A'lām an-nisā' fī 'ālamai al-'arab wa-l-islām, Damaskus 1940, II 680 f., begnügen.

19. Kutubī (-1363)

Muḥammad Ibn Ṣākīr al-Kutubī¹⁾ schuf mit seinem biographischen Lexikon Fawāt al-wafayāt²⁾ - wie sein soeben genannter Zeitgenosse Ṣafadī (Nr.18) - gleichfalls eine Fortsetzung zu den Wafayāt des Ibn Ḥallikān (Nr.4).

Nach Meinung des Herausgebers des Fawāt, M.M. 'Abd al-Ḥamīd, wurde der Hauptteil dieses Werkes dem Wāfī des Ṣafadī entnommen³⁾. Die Ṣağarat ad-Durr-Biographie des Ṣafadī indessen fehlt bei Kutubī. Er erwähnt die Sul-tanin lediglich im Rahmen seiner Vita des Tūrānšāh (cf. oben S.9), wobei er sich vorwiegend auf Sibṭ Ibn al-Ğauzī (Nr.2) und Dahabī (Nr.17) stützt.

- 1) G² II 60, S II 48; Spies 73 ff.; Cahen, Syrie 83.
- 2) Ed. Kairo 1954.
- 3) Ibid.4.

20. Ibn Kaṭīr (1301-1373)

'Imād ad-Dīn Ibn Kaṭīr¹⁾, der in Damaskus lehrte und starb, hat in seiner Universalgeschichte Al-Bidāya wa-n-nihāya²⁾ die uns interessierenden Ereignisse fast wörtlich von Birzālī (Nr.14) kopiert und dabei auch dessen Betrachtung über Macht und Untergang der Frau auf dem Thron (cf. oben S. 32) getreulich mit übernommen.

- 1) G² II 60 f., S II 48 f.; EI II 418; Spies 78 ff.; Cahen, Syrie 84.
- 2) Hs. Wien N.F. 187 (Flügel 813). Cf. G.v.Grünebaum, Über die Jahre 78-177 H. in Ibn Kaṭīrs Weltgeschichte (Quellenanalyse und historiographische Einordnung), WZKM 43 (1936), 195-210.

21. Ibn Ḥabīb (1311-1377)

Badr ad-Dīn Ibn Ḥabīb schrieb unter dem Titel Durrat al-aslāk fī daulat al-Atrāk¹⁾ eine bis 776/1375 reichende, großenteils in Reimprosa verfaßte Geschichte der Mamluken. Mehr noch als der oben (S. 26 f.) behandelte Ibn 'Abdazzāhir (Nr.7) gehört Ibn Ḥabīb der L i t e r a t u r an: Er hat - um des Reimes willen - in seine Charakterisierung der Ṣağarat ad-Durr Züge und Bilder aufgenommen,

die den Formulierungen des Baibars-Romans um vieles näherliegen als den Schilderungen der ihm vorangehenden Historiker²⁾. Daneben aber finden sich bei dem Verfasser der Durrat al-aslāk auch wieder so konkrete Angaben, daß er gleichwohl in die Historiker-Kette aufgenommen werden muß.

- 1) Edition der ersten acht Jahre (648-56) durch P. Leander, *Le monde oriental* VII, Uppsala, 1913, 1-81; Analyse des Restes durch A.Meursinge und H.E.Weijers, *Orientalia* II, Leiden 1846, 196-491.
- 2) Nach Cahen (Syrie 84) war es Ibn Ḥabīb mit seinem Werk weniger um ein "exposé documenté" zu tun als vielmehr um "des pages de prose savamment balancée". Cf. F.Rosenthal, *Historiography* 156, und J.Kraemer, *Sturz* 3.

22. Ibn Duqmāq (1349-1407)

Ṣārim ad-Dīn Ibn Duqmāq¹⁾ berichtet über die uns interessierenden Ereignisse zunächst in seinem bis zum Jahre 779/1377 reichenden und 1382 vollendeten zwölbändigen Geschichtswerk *Nuzhat al-anām fī ta'rīḫ al-islām*²⁾ und später noch einmal in seinem *Ḫauhar aṭ-ṭamīn fī siyar al-ḫulafā' wa-s-salāṭīn*³⁾, einer kürzeren, bis zum Jahre 805/1403 fortgeführten Chronik. Beide Versionen, die im übrigen erheblich voneinander abweichen, enthalten neben wörtlichen Zitaten aus Ibn Wāṣil (Nr.1), Sibṭ Ibn al-Ḫauzī (Nr.2) und al-Makīn Ibn al-ʿAmīd (Nr.5) mancherlei Ausschmückungen, in denen sich gewisse Anklänge an den Baibars-Roman verraten.

- 1) G²⁾ II 62, S II 49 f.; EI II 397; Cahen, *Syrie* 85.
- 2) Hs. Paris 1597. Teilweise wörtlich bei Ibn al-Furāt (Nr.23).
- 3) Berliner Hs. We.345 (Ahlw. 9711).

23. Ibn al-Furāt (1334-1405)

Ibn al-Furāt al-Miṣrī¹⁾ gibt uns in seinem Ta'rīḥ al-ḥulafā' wa-l-mulūk²⁾ einen der ausführlichsten Berichte über Ṣaḡarat ad-Durr, die wir aus der Feder eines arabischen Geschichtsschreibers besitzen. Seine Hauptquellen sind Ibn Wāṣil (Nr.1), von dem er auch die Aufgliederung des Stoffes und die Überschriften der einzelnen Kapitel übernommen hat, sowie die Nuzha seines Freundes Ibn Duqmāq (cf. oben S. 36); außerdem hat er Sibṭ Ibn al-Ḡauzī (Nr.2), Abū Ṣāma (Nr.3), al-Makīn Ibn al-ʿAmīd (Nr.5) und Qirṭāi (Nr.8) benützt. Dabei gibt Ibn al-Furāt jedoch die teilweise erheblich voneinander abweichenden Versionen seiner verschiedenen Quellen nicht einfach kritiklos nacheinander wieder, wie die alle übrigen arabischen Autoren vor und nach ihm tun (und zwar auch noch ʿAlī Mubārak im 19. Jahrhundert), sondern er stellt "quellenkritische" Erwägungen darüber an, welche Version wohl die größere historische Glaubwürdigkeit für sich in Anspruch nehmen könne - für einen islamischen Kompilator des 15. Jahrhunderts in der Tat ein höchst bemerkenswerter Zug.

Andererseits freilich trägt auch Ibn al-Furāt keine Bedenken, die Überlieferungen früherer Quellen seinerseits durch mancherlei Amplifikationen auszus schmücken. Ja, die bereits bei Ibn Duqmāq (Nr.22) erkennbare Einwirkung des Baibars-Romans (cf. oben S.36) geht bei Ibn al-Furāt so weit, daß manche seiner Angaben überhaupt erst durch die Kenntnis des spätmittelalterlichen Volksromans voll verständlich werden.

1) G² II 61 f., S II 49; EI II 401; Cahen, Syrie 85 f.; Gottschalk 8, 17 f.; Levi Della Vida, Orientalia IV, Rom 1935, 356 ff.; Strauss-Diss. 14-30.

2) Hs. Vatican 726 (Levi Della Vida, Elenco dei manoscritti arabi islamici della biblioteca Vaticana, Studi i testi 67, Città del Vaticano 1935, S.69).

24. Ibn Ḥaldūn (1322-1406)

Wālī ad-Dīn Ibn Ḥaldūn¹⁾ berichtet über Šağarat ad-Durr im Rahmen seiner siebenbändigen, nach Dynastien geordneten Weltgeschichte Kitāb al-ʿIbar²⁾. Der renommierte Verfasser der Muqaddima weicht hier jedoch kaum vom Schema der übrigen Historiker ab. Nur stellenweise deutet sich Ibn Ḥaldūns Blick für das Wesentliche an: Wo die meisten der späteren arabischen Historiker sich mit bloßem Kopieren und Kompilieren begnügen, versteht Ibn Ḥaldūn mit eigenen Worten zu resümieren.

1) G² II 314 ff., S II 342 ff.; EI II 419 ff.; Cahen, Syrie 84 f.; Gottschalk 18.

2) Kairo (Būlāq) 1867, Band V.

25. Qalqašandī (-1418)

Šihāb ad-Dīn al-Qalqašandī¹⁾, der in seinem enzyklopädischen, als Anleitung für Kanzleizwecke gedachten Šubḥ al-aʿšā²⁾ einmal die Geschichte als "ein Meer ohne Ufer" bezeichnet (I 412), behandelt Šağarat ad-Durr nur flüchtig bei seinem Überblick über die Herrscher Ägyptens (III 433 f.). In seinem kurzen historischen Abschnitt "Die Frauen" (I 434 f.) erwähnt er die Sultanin nicht. Im übrigen aber erweist sich der Šubḥ auchhier wieder als unerschöpfliche Fundgrube für alle Untersuchungen zur mittelalterlichen Geschichte Ägyptens: Die traditionelle Investitur der ägyptisch-syrischen Sultane durch den Bagdader Kalifen, die für uns im Zusammenhang mit dem bereits erwähnten Protest-Schreiben des Mustaʿsim billāh (cf. oben S.10) besondere Bedeutung gewinnt, wird von Qalqašandī anhand von historischen Beispielen ausführlich beschrieben (III 275 f.).

1) G² II 166 f., S II 164 f.; EI II 749 f.; Cahen, Syrie 88; Gottschalk 18.

2) Ed. Kairo 1913-18; Bearbeitung von W.Björkman, Beiträge zur Geschichte der Staatskanzlei im islamischen

Ägypten, Hamburg 1928; Teilübersetzungen von F. Wüstenfeld, Die Geographie und Verwaltung in Ägypten nach dem Arabischen des Abul-'Abbās Ahmed ben 'Alī el-Calcaschandi, Göttingen 1879, und von Gaudefroy-Demombynes, La Syrie à l'époque des Mamelouks d'après les Auteurs Arabes, Paris 1923.

26. Maqrīzī (1364-1442)

Taqī ad-Dīn al-Maqrīzī¹⁾ berichtet über Šağarat ad-Durr ausführlich in seinem Geschichtswerk Kitāb as-Sulūk li-ma'rifat duwal al-mulūk²⁾ sowie an mehreren Stellen seines topographischen Kitāb al-Ḥiṭaṭ³⁾.

In unserer Historiker-Kette stellt Maqrīzī ein besonders wichtiges Glied dar: Bei ihm tauchen nämlich zahlreiche neue und zum Teil sehr wichtige Angaben über Šağarat ad-Durr auf, die - wie beispielsweise das mehrfach genannte Intervenierungs-Schreiben des Kalifen - in den früheren uns bekannten Quellen fehlen. Wir stehen mit Maqrīzī also an einem Schlüsselpunkt unserer einleitend skizzierten Quellenproblematik (cf. oben S. 11 ff.). Wenn über den Verfasser des Sulūk allgemein gesagt wird, daß er sich fast ausschließlich als Sammler übernommener Nachrichten erweise⁴⁾, so ist damit noch nicht die entscheidende Frage nach den Q u e l l e n beantwortet, aus denen Maqrīzī diese Nachrichten schöpfte; denn bei den uns bisher bekannten Historikern v o r Maqrīzī sind, wie gesagt, seine Angaben größtenteils n i c h t zu finden.

Zur Erklärung hierfür bleiben zwei Möglichkeiten. Entweder hat Maqrīzī als erster eine völlig neue, von der bisher behandelten Ibn Wāṣil- und Sibṭ Ibn al-Ğauzī-Gruppe unabhängige Quelle benützt, die er nicht nennt, die allen ihm vorausgehenden Historikern unbekannt war (oder doch zumindest nicht von ihnen ausgeschrieben wurde) und von der wir bis heute nichts wissen. Oder aber - und dies ist mir wahrscheinlicher - jene Legenden-

bildung um die islamische Frau auf dem Thron, von der auch schon im Zusammenhang mit Ibn Duqmāq (Nr.22) und Ibn al-Furāt (Nr.23) die Rede war (cf.oben S.36 f.), hat durch Maqrīzī endgültig Eingang in die Geschichtsschreibung gefunden. Durch eine genaue Analyse der im Sulūk erstmals auftauchenden Amplifikationen sowie durch deren Vergleich mit den Texten der vorausgehenden Historiker einerseits und dem Baibars-Roman andererseits werden wir eine Antwort auf diese Frage zu suchen haben, die auch über den Rahmen unserer Einzeluntersuchung hinaus von Interesse sein muß.

Die weithin geübte Praxis, späte Historiker und Kompilatoren wie Maqrīzī und den noch zu behandelnden Ibn Taġrībirdī (Nr.28) oder gar Ibn Iyās (Nr.30) kritikalos als Quellen für die islamische Geschichte auch früherer Jahrhunderte zu benützen, erweist sich jedenfalls bei einem Wort-für-Wort-Vergleich dieser Spätwerke mit den zeitgenössischen Quellen als unzulässig⁵). Wie weit diese Kompilatoren angesichts ihrer Weglassungen und Zusätze, Färbungen und Verwechslungen überhaupt noch als Quellen für frühere Jahrhunderte gelten können, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Um hierüber ein generelles Urteil abgeben zu können, wären wohl erst noch weitere Einzelanalysen durchzuführen⁶).

1) G² II 47 ff., S II 36 ff.; EI III 190 f.; Cahen, Syrie 86 f.; Gottschalk 18.

2) Ed. Kairo 1934 ff. Teilübersetzungen von E.Bloch, ROL VI-XI, und E.Quatremère, Histoire des Sultans Mamelouks de l'Égypte, 2 Bde., Paris 1845.

3) Kairo 1906-8. Teilübersetzungen von U.Bouriant, Mém.Miss.Arch.Franc. XVII, Paris 1895, und P.Casanova, Mém.I.F.A.O. III-VI. Vgl. auch M.A.'Inān, Miṣr al-islāmīya wa-ta'rīḫ al-ḥiṭaṭ al-miṣrīya, Kairo 1931, 44-59.

4) So Cahen, Syrie 86 f., und Gottschalk 18. J.Sauvaget, Historiens arabes, Paris 1946, 160: "Il (d.i. Maqrīzī) est un bel exemple de compilateur arabe du Moyen-Age...on n'y trouve guère qu'une suite d'ex-

traits de ses devanciers, tantôt reproduits sous le nom de leur auteur, tantôt démarqués sans scrupule..."

- 5) Sauvaget (Introduction 35 f.) hat das programmatisch so ausgedrückt: "Jusqu'ici, on s'est appuyé surtout sur les compilations, procédé légitime aussi longtemps qu'il s'agissait de 'dégrossir' le sujet. Le moment est venu de réagir: il importe aujourd'hui de scruter 'en profondeur', de poursuivre un travail d'analyse pour lequel ces oeuvres de seconde main doivent être laissées de côté puisqu'elles donnent moins les faits qu'une interprétation individuelle des faits: le point de vue personnel de l'auteur, une construction plus ou moins scientifique, établie suivant une optique particulière. Il faut maintenant, si l'on veut renouveler l'histoire de l'Islam, résoudre uniquement recourir aux sources, aux ouvrages qui rapportent de première main." Cf. oben S. 14.
- 6) Ebenso kam H.A.R. Gibb durch einen analytischen Vergleich des Ibn al-Aṭīr (1160-1234) mit anderen zeitgenössischen Quellen zu dem Ergebnis, daß der Verfasser des Kāmil jahrhundertlang eine unverdiente Reputation genossen habe (Speculum XXV 58-72).

27. Al-ʿAinī (1361-1451)

Badr ad-Dīn al-ʿAinī¹⁾, der in Kairo den Posten des Polizeipräsidenten von Maqrīzī (Nr. 26) übernahm, bringt in seinem ʿIqd al-ḡumān fī taʾrīḫ ahl az-zamān²⁾ über unsere Ereignisse nur wenig und nichts Neues.

- 1) G² II 64 ff., S II 50 f.; EI² I 814; Spies 88 ff.; Cahen, Syrie 87.
- 2) Teiled. in Rec.Hist.Crois. C II 181-250.

28. Ibn Taḡrībī (1411-1469)

Ḡamāl ad-Dīn Abū l-Maḥāsin Ibn Taḡrībī¹⁾ studierte in Kairo bei Maqrīzī (Nr. 26). Daß er dessen ausführ-

liche Angaben über Šağarat ad-Durr groBenteils n i c h t in seine Nuğūm az-zāhira fī mulūk Miṣr wa-l-Qāhira²⁾ aufgenommen hat, ist angesichts der im Zusammenhang mit Maqrīzī erörterten Quellenproblematik (cf. oben S. 39 f.) von besonderem Interesse. Ibn Tağrībirdī nennt als seine wichtigsten Gewährsmänner für die Vorgänge um die Sultanin Ibn Waṣil (Nr. 1), Yūnīnī (Nr. 11) und Šafadī (Nr. 18). Ob die starken Abweichungen des Sulūk von diesen früheren Quellen möglicherweise bei Ibn Tağrībirdī Zweifel an der Glaubwürdigkeit seines Lehrers geweckt haben, muß - im Gegensatz zu Ibn al-Furāt (Nr. 23), wo sich solche "Quellenkritik" tatsächlich nachweisen läßt (cf. oben S. 37) - fraglich bleiben³⁾. Als Kompilator jedenfalls ist Ibn Tağrībirdī alles in allem weit über Maqrīzī zu stellen: Seine Nuğūm können geradezu als ein Musterbeispiel für jene Kompilationen gelten, die "mit Schere und Leimtopf"⁴⁾ gemacht wurden.

- 1) G² II 51 f., S II 39 f.; EI I 105; Cahen, Syrie 87; Gottschalk 18 f.; Sauvaget, Historiens 171.
- 2) Ed. Kairo (Dār al-kutub) 1936-8.
- 3) C. Brockelmann (S II 39) billigt Ibn Tağrībirdī ein "Bemühen um historische Kritik" zu.
- 4) Sauvaget, Introduction 35.

29. Suyūṭī (1445-1505)

Abū l-Faḍl as-Suyūṭī¹⁾ wiederholt in seinen beiden Werken Ta'rīḫ al-ḫulafā' (Calcutta 1273/1857) und Ḥusn al-muḥāḍara (Kairo 1299/1881) unter Berufung auf Sibṭ Ibn al-Gauzī (Nr. 2), Abū Šāma (Nr. 3), Yūnīnī (Nr. 11), Ḍahabī (Nr. 17) und Šafadī (Nr. 18) in knapper Form das längst Bekannte (Cahen: "Rien de neuf"). Von besonderem Interesse ist er für uns jedoch wegen des (erstmalig bei ihm nachweisbaren) Hinweises, daß während des Sultanats der Šağarat ad-Durr der einflußreiche Šaiḫ 'Izz ad-Dīn Ibn 'Abdassalām as-Sulamī sich in einem seiner Werke gegen die Herrschaft einer Frau in einem islamischen Land ausgesprochen habe.

1) G² II 180 ff., S II 178 ff.; EI IV 620 ff.

30. Ibn Iyās (1448-1524)

Zain ad-Dīn Ibn Iyās¹⁾, Schüler des Suyūṭī (Nr.29), stellt mit seinen Badā'i' az-zuhūr²⁾ zweifellos den Höhepunkt jenes Prozesses dar, in dessen Verlauf "der Historiker zum Literaten wird"³⁾. Der in seinem historischen Wert an sich schon recht anfechtbare Sulūk des Maqrīzī (Nr.26) - für Ibn Iyās die Hauptquelle neben den von ihm zitierten Ġazarī (Nr.15), Dahabī (Nr.17) und Suyūṭī (Nr.29) - erscheint in den Badā'i' az-zuhūr noch weiter ausgeschmückt und abgewandelt.

x

Mit Ibn Iyās haben wir jenen Punkt der islamischen Geschichtsschreibung erreicht, wo sie "mechanisch und stereotyp" geworden ist⁴⁾. Der Dornröschenschlaf währte nahezu dreihundert Jahre und endete erst, als Napoleon an das Tor der arabischen Welt pochte. An jenem Punkt, wo das Eindringen der europäischen Moderne dem islamischen Geistesleben neue Impulse verlieh und damit auch die arabische Geschichtsschreibung neue Züge annahm, werden wir in Teil D die Kette der Historiker mit 'Alī Mubārak (1823-93) wieder aufnehmen. Dabei werden wir dann die gewandelte (oder eben erst sich wandelnde) Betrachtung der eigenen Vergangenheit, wie sie bei diesen modernistischen Historikern zum Ausdruck kommt, am Einzelbeispiel Sağarat ad-Durr zu verfolgen haben.

1) G² II 380, S II 405 f.; EI II 414 f.; Gottschalk 19; Sauvaget, Historiens 174.

2) Kairo 1894 (als Ta'rīḫ Miṣr).

3) G. Richter, cf. oben S. 12. Cahen hat denn auch den Verfasser der Badā'i' bereits nicht mehr unter seine Quellen für die Kreuzzugszeit aufgenommen. - Die Bedeutung des Ibn Iyās als des "bedeutendsten arabischen Chronisten zur Zeit des Untergangs des Mamlukenreiches" (M. Sobernheim, EI II 414),

also für den Beginn des 16. Jahrhunderts, wird hierdurch natürlich nicht berührt.

- 4) Margoliouth 160.- Als Beispiel für die Unergiebigkeit dieser späten und von mir nicht mehr berücksichtigten Kompilatoren sei hier nur der Damaszener Ibn al-‘Imād al-‘Akarī (1622-79; G.¹ II 383, S II 403) angeführt. Seine Darstellung der Šağarat ad-Durr in Šaḍarāt ad-ḍahab fī aḥbār man ḍahab, Kairo 1932, V 255, 267 f., ist nur eine summarische und recht willkürliche Auswahl aus den Werken älterer Historiker, ohne daß diese dabei genannt werden.

L e b e n s l a u f

Am 13. Dezember 1923 wurde ich in Erlangen als Sohn des damaligen Studienrats für Neuphilologie, Dr. Hans Schregle, und seiner Ehefrau Marie, geb. Rothmund, deutscher Staatsangehörigkeit, geboren. In Ansbach, wohin mein Vater 1933 versetzt wurde, absolvierte ich das Humanistische Gymnasium. (Datum des Reifezeugnisses: 28. März 1942). An meinem 18. Geburtstag wurde ich eingezogen. Als Angehöriger der Infanterie wurde ich 1943 und 1945 an der Ostfront verwundet. Nach kurzer amerikanischer Kriegsgefangenschaft kehrte ich 1945 nach Ansbach zurück und widmete mich zunächst dem Studium moderner europäischer Sprachen. Diese Studien habe ich mit der Fachprüfung für Übersetzer und Dolmetscher an der Bayerischen Dolmetscherschule Regensburg (1948: Russisch) bzw. dem Erlanger Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde (1949: Französisch; 1950: Englisch) abgeschlossen. Von 1950 bis 1956 war ich in Nürnberg und München als Redakteur berufstätig. 1953 begann ich - zunächst neben meiner beruflichen Tätigkeit und ab 1956 ausschließlich - an der Universität Erlangen mit dem Studium der Semitischen Philologie und Islamkunde sowie der Neueren und Ost-europäischen Geschichte und der Ethnologie. Ich besuchte Vorlesungen und Übungen bei den Herren Dozenten Ernstberger, Kraemer, Kucher, Lades, von Rimscha, Singer und Wehr. Ihnen allen sage ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank.

